



STB- Kindercup

Hintergrundinformationen

-Wissenswertes, Erläuterungen, Bedeutung-

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Team Wettkampfsport des STB:

Trampolinturnen,
Fachgebiets-
übergreifend

Christine Scheller
Tel.: 0711/280-77-202
Mail: scheller@stb.de

Gruppenwettbewerbe
Gymnastik, Mehr-
kampf, Rope Skipping

Katja Gassner
Tel.: 0711/280-77-209
Mail: gassner@stb.de

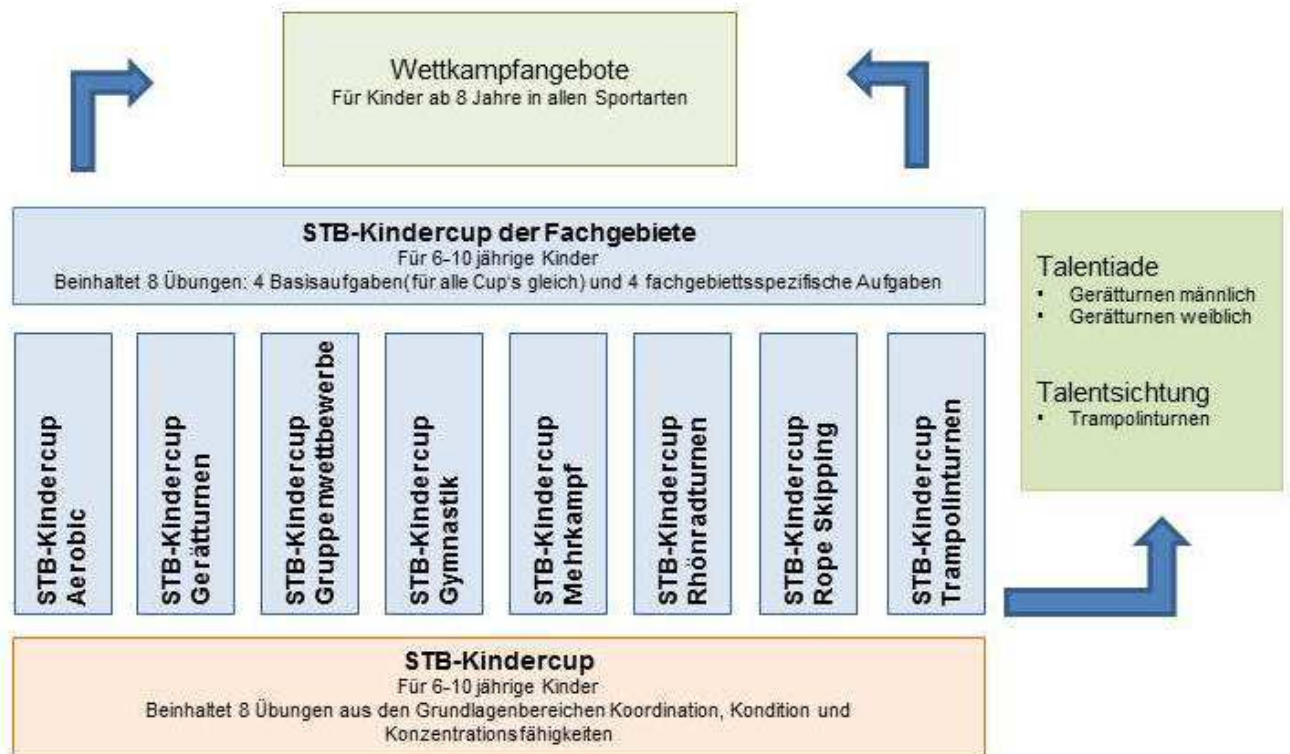
Gerätturnen
Aerobic

Birgit Roth
Tel.: 0711/280-77-210
Mail: roth@stb.de

Rhönradturnen

Bernhard Seefeld
Tel.: 0711/280-77-211
Mail: seefeld@stb.de

STB- Kindercups im Wettkampfsport



Die Ergänzung des Wettkampfsystems im Schwäbischen Turnerbund e.V. durch die Kindercups bietet die Möglichkeit, den Kindern die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten für lebenslanges Sporttreiben zu entwickeln.

Der Kindercup kann von Vereinen, Schulen, Organisationen, Turngauen usw. durchgeführt werden. Dafür sind keine besonderen fachlichen Voraussetzungen von Übungsleitern, Trainern oder Lehrern/Innen erforderlich.

Durch ein umfassendes Angebot der 8 Fachgebiete gibt es die Möglichkeit, den Kindercup sowohl den räumlichen Voraussetzungen als auch dem Alter und der Zusammensetzung der Gruppen anzupassen.

Im Wettkampfangebot für 6-10 jährige Kinder haben die 8 Fachgebiete neben vier gleichen Aufgaben für alle Kinder, jeweils vier weitere, wettkampfvorbereitenden Anforderungen, entwickelt. Nähere Erläuterungen entnehmen Sie bitte den nachfolgenden Seiten.

Die Ausschreibungen zu den verschiedenen Cups können Sie auf unserer Homepage www.stb.de unter der Rubrik Sportarten finden.

Bedeutung der STB- Kindercups

Im Alter etwa vom 6. Lebensjahr, bis zum Beginn der Pubertät können die fundamentalen koordinativen Fähigkeiten (Orientierungs-, Differenzierungs-, Gleichgewichts-, Reaktions- und Rhythmusfähigkeit) und konditionellen Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit) in besonderen, altersabhängigen Abschnitten (sensiblen Phasen) über Bewegungsfertigkeiten optimal entwickelt und verbessert werden (HIRTZ u. a.).

Die Bedeutung beim Erlernen von umfassenden und vielfältigen koordinativen Bewegungsfertigkeiten für die Gehirnentwicklung bei Kindern wurde in der neurologischen Gehirnforschung eindrucksvoll nachgewiesen (SPITZER, HOLLMANN, KUBESCH).

Diese Forschungsergebnisse wurden, insbesondere durch die „Mehrfachaufgaben“, wie sie in einzelnen Anforderungen des STB-Kindercup enthalten sind, berücksichtigt. Dies ist einer der wesentlichsten Gründe warum ein einheitliches Ausbildungskonzept für 6-10-jährige Kinder im STB ab 2012 eingeführt wurde.

Die Inhalte des STB-Kindercups dürften für nahezu alle 6-10-jährigen Kinder allein zu bewältigen sein, auch wenn sie nur einmal pro Woche üben. Der Wettkampf ist leicht zu organisieren und kann auch von Nichtfachleuten vermittelt und bewertet werden.

Wettkämpfe für Kinder

Die wichtigste „pädagogische Botschaft“ die Eltern und Trainer ihren Kindern über die Teilnahme an Wettkämpfen für ihren Lebensweg vermitteln können, lautet:

„Kinder können bei Wettkämpfen lernen, dass sie niemals Verlierer sind, wenn sie sich mit allen Kräften einsetzen (KRÜGER/SCHARENBERG).“

1. Leistungsfähigkeit

Kinder müssen Möglichkeiten haben, ihr Bewegungskönnen und ihre eigene Leistungsfähigkeit zu erfahren und zu entwickeln. Dies können sie an sich selbst durch Üben und im Vergleich mit anderen Kindern erleben.

2. Leistungsbereitschaft

Die Entwicklung der Kinder zur Leistung orientiert sich je nach Neigung, Veranlagung, Erziehung und Umgebung an drei Größen:

- am Erfolg für sie selbst und an der Bewältigung von Aufgaben
- beim Erfolg über andere, als Sieger der Beste zu sein
- im Erfolg für und mit anderen, als soziales Verhalten

3. Leistungstransfer

Die Ausbildung der Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit bei Kindern ist als Transfer auch ein wichtiger Erziehungsfaktor, damit sie sich später als Erwachsene in unserer Leistungsgesellschaft bewähren und behaupten können.

Erläuterungen zu den STB- Kindercups

Dieser Wettkampf ist Bestandteil des STB-Kernprogramms für Kinder im Alter von 6-10 Jahren. Der Wettbewerb ist sportartvorbereitend, gilt für alle Kinder dieser Altersstufen und ist auf Gau- und Landesebene identisch.

Parallel zum STB-Kindercup, der als sportartübergreifender Grundlagenwettbewerb auch für 6-10 Jährige Kinder konzipiert ist, die im Verein nur ein- oder zweimal pro Woche turnen, bieten die Sportarten des STB jeweils für ihr Fachgebiet einen sportartvorbereitenden Wettkampf an.

Der Kindercup der STB-Sportarten besteht aus 8 Einzelanforderungen, die aus zwei Blöcken bestehen.

Block I: aus vier Basisaufgaben, die für alle Kinder und alle STB-Sportarten gleich sind,

Block II: aus vier sportartvorbereitende Anforderungen der einzelnen Fachgebiete

Die „Trennung“ in zwei Blöcke soll gewährleisten, dass alle Kinder im STB, unabhängig davon, welche Sportart sie später betreiben wollen, mit den Basisanforderungen ein Grundpotential an Leistungsvoraussetzungen in der Wettkampfvorbereitung erwerben, um in ihren Sportart-Wettkämpfen möglichst gut vorbereitet und erfolgreich bestehen zu können.

Im Block I sind mit den vier Inhaltsanforderungen „Mehrfachaufgaben“ enthalten, die durch regelmäßiges Training nicht nur die körperlichen Leistungsfähigkeit der Kinder für den Wettkampf vorbereiten können, sondern auch ihre Fähigkeiten in koordinativer, konditioneller, konzentrativer und kognitiv, psychischer Hinsicht verbessern sollen.

Im Block II konzipierte hier das Fachgebiet Mehrkampf des STB für seine Sportart vier hinführende Aufgaben, um sie sorgfältig für eine spätere Wettkampftätigkeit vorzubereiten.

Wie beim STB Kindercup sind die Bewertungen so einfach gehalten, dass auch „fachfremde“ Personen die Leistungen messen, stoppen und zählen können, da keine bewegungstechnische- oder haltungsmäßige Wettkampfinhalte zu bewerten sind.

Hinweise zur Fähigkeitsentwicklung

Die Inhalte im STB- Kindercup sind so ausgewählt, dass folgende Fähigkeiten ausgebildet und verbessert werden:

a) Koordinative Fähigkeiten

Die fünf Fundamentalen koordinativen Fähigkeiten sind mitentscheidend für erfolgreiches Erlernen von Bewegungsfertigkeiten im Sport und Alltag. Sie sind dominante Voraussetzungen für die Bewegungssteuerung und Regulation (in Anlehnung an HIRTZ 2003).

Zur **Differenzierungsfähigkeit** zählt das Bewegungsgefühl, die Wahrnehmung von Dehnungs- und Spannungsveränderungen der Sehnen, der Muskulatur sowie den Winkelveränderungen der Gliedmaßen zueinander, bzw. Stellungen der Gelenke und dient der „Feinabstimmung einzelner Bewegungsphasen und Teilkörperbewegungen“ (KRUG, 2007).

Zu der **räumlichen Orientierungsfähigkeit** zählen Bewegungen in drei Raumdimensionen

- a) Bewegungen in horizontaler Ebene (vor-, rückwärts, seitwärts),
- b) Bewegungen in vertikaler Ebene (auf- und abwärts, Drehungen vor- und rückwärts)
- c) Bewegungen mit sagittaler Ebene (Seitwärtsdrehungen nach links, rechts).

Die räumliche Wahrnehmung erfolgt durch die Augen in Verbindung mit dem Lageorgan.

Die **Reaktionsfähigkeit** ist eine Nerv-Muskelleistung, damit auf ein „Signal“ in kürzester Zeit eine Bewegung ausgeführt werden kann. Das „Signal“ wird über die Augen (optisch), Ohren (akustisch) und Haut (taktile) wahrgenommen und das Gehirn reagiert mit einem Bewegungsauftrag. Damit wird unter anderem auch die Konzentrationsfähigkeit geschult.

Unter **Rhythmusfähigkeit** (Rhythmisierungsfähigkeit) wird das Erfassen und die Umsetzung von zeitlich, dynamischen Bewegungsabläufen verstanden. Der Rhythmus kann sowohl von „außen vorgegeben“ als auch als Eigenrhythmus wahrgenommen werden.

Bei der **Gleichgewichtsfähigkeit** unterscheidet man zwischen statischem (bei einem ruhenden Körper) und dynamischem (bei einem Körper der in Bewegung ist) Gleichgewicht.

Die Wahrnehmung über den momentanen Gleichgewichtszustand erfolgt über die Muskulatur, Sehnen, Augen und das Gleichgewichtsorgan und wird vom Zentralnervensystem gesteuert.

b) Konditionellen Fähigkeiten

Bei den konditionellen Fähigkeiten sind neben der Beweglichkeit/Flexibilität 3 Kraftformen zu nennen: Maximalkraft, Schnellkraft/Schnelligkeit und Kraftausdauer:

Eine Erläuterung zu den einzelnen Kraftformen wäre in diesem Zusammenhang zu umfangreich und würde über die Absicht des Konzepts hinausgehen.

c) Konzentrationsfähigkeit

Die Fähigkeit sich konzentrieren zu können, hängt von der Leistungsfähigkeit des Gehirns ab, (Informationen aufzunehmen und zu behalten) und ist somit ein Teil des Lernprozesses.

Das Konzentrationsniveau verändert sich im Tagesverlauf, es wird mitbestimmt von der Tageszeit, Motivation, der Interessenlage (Lust, Neugier) und vom Lernerfolg.